

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

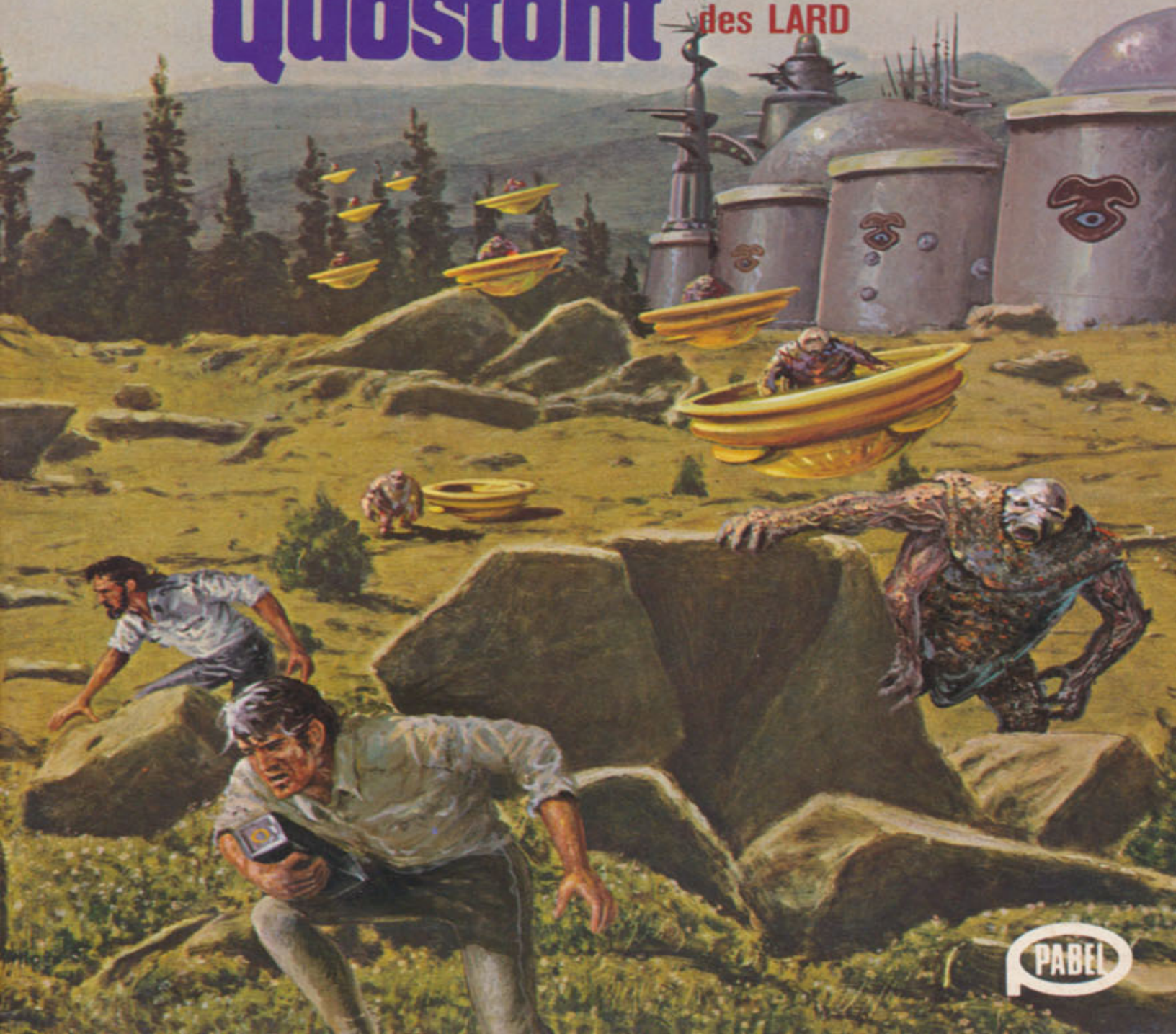
**NEU**  
ERST-  
AUSGABE

**Nr. 889**

**E-Book**

# Der Kampf um Quostoht

Die Suskohnen  
greifen ein – im Auftrag  
des LARD



**PABEL**

# Perry Rhodan

Nr. 889

## Der Kampf um Quostoht

*Die Suskohnen greifen ein - im Auftrag des LARD*

von KURT MAHR



*ES, die Superintelligenz, die seit langem auf das Geschick der Menschheit heimlichen Einfluss ausübt, hat es Anfang des Jahres 3586 fertiggebracht, zwei terranische Expeditionen auf die Suche nach BARDIOCS verschollenem Sporenschiff PAN-THAU-RA auszusenden.*

*Da ist Perry Rhodans SOL, die nach der erfolgten Vereinigung von BARDIOC und der Kaiserin von Therm und nach Erhalt der genauen Zielkoordinaten zur Galaxis Tschuschik startet - und da ist die vom Mondgehirn NATHAN noch im Auftrag der aphilischen Erdregierung konzipierte und erbaute BASIS unter dem gemeinsamen Befehl von Jentho Kanthall und Payne Hamiller, die das gleiche Ziel anstrebt.*

*Beide Raumschiffe haben - man schreibt Mitte Oktober des Jahres 3586 - längst die Zielgalaxis erreicht, die von ihren Bewohnern Algstogermahnt genannt wird, und dank Hytawath Borls und Demeters Einsatz ist man inzwischen auch über den neuen Standort des verschollenen Sporenschiffs informiert.*

*Für Perry Rhodan und sein Einsatzkommando - alle Beteiligten haben sich als Suskohnen maskiert - geht es nun darum, die PAN-THAU-RA zu betreten und zu durchforschen.*

*Das LARD oder das Alles-Rad, das nur noch ein Dreizehntel des Sporenschiffs beherrscht, beordert die angeblichen Suskohnen schließlich als Helfer zu sich, denn der Überfall der Malgonen erfolgt - und es entbrennt DER KAMPF UM QUOSTOHT ...*

## **Die Hauptpersonen des Romans**

**Das LARD** - Der Herr von Quostoht braucht Hilfe.

**Perry Rhodan** - Der Terraner in der Maske eines Suskohnen.

**Sternack** - Man nennt ihn »Malgonentöter«.

**Quartain** - Ein Freischärler.

**Nalwähn** - Anführer einer Malgonengruppe.

## 1.

An Bord der 1-DÄRON war wieder Ruhe eingetreten. Die seltsamen Vorgänge, die den Asogenen Morgdähn für mehrere Stunden aus dem Gleichgewicht gebracht hatten, wiederholten sich nicht. Morgdähn hatte überall, wo sich Maschinen aus ihren Halterungen, Gegenstände aus ihren Behältern und Einzelteile aus einem System gelöst hatten, nach dem Rechten gesehen und alles wieder in Ordnung gebracht. Er war, wie man bei dieser Gelegenheit feststellen konnte, ein fähiger Techniker.

Er war außerdem noch etwas anderes: ein schlauer Denker. Es wunderte ihn, dass derart haarsträubende Vorfälle, für die niemand eine Erklärung geben konnte, sich sozusagen aus heiterem Himmel ereigneten. Wer hatte schon jemals davon gehört, dass ein Triebwerkskontrollaggregat an Bord eines vor Anker liegenden Raumschiffs sich von selbst aus seiner Halterung löste und wie ein Geschoss durch den Antriebssektor raste, auf seinem Weg allen möglichen Schaden anrichtend, die wahrhaft lebenswichtigen Einrichtungen jedoch verschonte?

Morgdähn dachte nach, und es kam ihm ein Verdacht. Er tätigte unbemerkt einige Funkgespräche, konnte jedoch auf diese Weise seine Vermutung weder erhärten, noch widerlegen. Deshalb griff er zu anderen Mitteln. Etwa zwei Stunden lang war er ein überaus geschäftiges Wesen. Schließlich aber hatte er alle Informationen, deren er bedurfte. Sie bestätigten die Richtigkeit seines Verdachts.

Inzwischen hatte sich Perry Rhodan, der als Suskohne den Namen Danair führte und als Kommandant der 1-DÄRON auftrat, mit einigen Mitgliedern seines Stabes in den Kommandostand des suskohnischen Raumschiffs begeben. Seine Begleiter waren Atlan, der Arkonide, mit dem suskohnischen Namen Gantelvair, der Emotionaut

Mentro Kosum, der sich derzeit Rotoskair nannte, Walik Kauk, ehemals - auf der Erde vor dem Verschwinden durch den Großen Schlund - angehender Industriekapitän und jetzt mit dem nichtssagenden Namen Simain behaftet, und schließlich eine ganz und gar unwahrscheinliche Gestalt, nämlich der ehemalige Roboter vom Typ K-2 namens Augustus, der jetzt allerdings Nimroff hieß und außerdem eine neue gelbbraune Uniform erhalten hatte, so dass man nicht mehr, wie es bei der früheren der Fall gewesen war, die Metallplastoberfläche seines synthetischen Körpers sehen konnte.

Danair, alias Perry Rhodan, suchte den Kommandostand auf, weil er die Absicht hatte, eine Funkverbindung mit der PAN-THAU-RA herzustellen, dem riesigen »Sporenschiff«, das einst dem Mächtigen BARDIOC gehört hatte und jetzt in Form einer gewaltigen, flachen Schüssel unmittelbar vor der 1-DÄRON schwebte. Er hatte nicht viel Hoffnung, dass er Kontakt werde aufnehmen können. Das ganze Unterfangen war ohnehin mehr eine Geste, mit der er seine Ungeduld zum Ausdruck bringen wollte. Denn das LARD, das entweder mit dem Alles-Rad identisch war oder wenigstens die Alles-Rad-Legende erfunden und in die Welt gesetzt hatte und an Bord der PAN-THAU-RA residierte, hatte, seitdem die 1-DÄRON unmittelbar vor dem Sporenschiff vor Anker gegangen war, nichts von sich hören lassen. Das aber war nicht in Danairs Sinn.

Der Kommandant begann, mit einigen Schaltungen einen der mächtigen Sender der 1-DÄRON in Betrieb zu nehmen. Dabei bemerkte er zu Gantelvair: »Wenn mich nicht alles täuscht, wird der Asogene bald auftauchen und uns zur Rede stellen.«

Gantelvair erwiderte: »Du glaubst wirklich, dass er uns auf die Schliche gekommen ist?«

»Ich bin überzeugt davon. Das Durcheinander, das Balton Wyt auf telekinetischem Wege angerichtet hat, muss ihm zu denken gegeben haben. Vielleicht haben wir uns

sogar ein Stück zu weit vorgewagt. Ich möchte nicht, dass Morgdähn auf den Gedanken kommt, es gebe unter uns Psioniker.«

Die Unterhaltung wurde auf Suskohnisch geführt. Man wusste nicht, welche Abhör- und Beobachtungsmöglichkeiten dem LARD zur Verfügung standen. Jedes Wort war sorgfältig überlegt, auch in dieser kurzen Unterhaltung zwischen Rhodan und Atlan. Rhodan war in der Tat besorgt, wie das LARD reagieren würde, wenn es erfuhr, dass zu der Besatzung der 1-DÄRON psionisch begabte Mutanten gehörten. Aber er hatte deswegen nicht die Absicht, mit den Mutanten bis in alle Ewigkeit hinter dem Berg zu halten. Niemand wusste, ob es unter den alten Suskohnen Psioniker gegeben hatte. In den Unterlagen wurden sie nicht erwähnt. Wenn das LARD deswegen misstrauisch wurde, trug man ihm die Erklärung vor, die für diesen Fall vorbereitet worden war.

Ähnlich verhielt es sich mit Augustus, dem Ka-zwo. Kein Trick der Welt hätte ihn in einen Gegenstand verwandelt, den man üblicherweise an Bord eines suskohnischen Raumschiffs zu finden erwartete. Perry Rhodan, alias Danair, hatte den Robot mit an Bord der 1-DÄRON genommen, weil Augustus mit seiner inzwischen erweiterten Innenausstattung eine komplizierte Messstation ersetzte, die die vermeintlichen Suskohnen aus Gründen, die auf der Hand lagen, nicht zur PAN-THAU-RA hätten mitnehmen können. Für diesen Vorteil handelte Danair sich ein Risiko ein. Das LARD würde den Ka-zwo wahrscheinlich mit Misstrauen betrachten. Aber auch für Augustus' Existenz gab es eine gut präparierte Erklärung.

Inzwischen war der Sender voll in Betrieb. Danair nahm das Mikrophon zur Hand, das als Erzeugnis einer vor zwanzigtausend Jahren modernen Technologie noch recht massive Formen hatte, und sprach ein paar Worte hinein. Die Kontrollanzeigen des Senderaggregats ließen erkennen, dass die Sendung planmäßig abgestrahlt wurde.

Danair wiederholte seine Worte ein paar Mal. Wie zu erwarten gewesen war, erhielt er keine Antwort.

Da öffnete sich das Schott. Unter der breiten Öffnung erschien Morgdähn, der Asogene. Keinem, der je das Bild eines mit Kartoffeln gefüllten Sacks gesehen hatte, entging die Ähnlichkeit, die zwischen diesem und Morgdähn bestand. Der Asogene war etwas über anderthalb Meter groß, aber seine Größe schwankte, denn sein Körper schien aus einer äußerst elastischen Substanz zu bestehen, die er in weiten Grenzen schrumpfen lassen und dehnen konnte. Im Ruhezustand verfügte Morgdähn über keine klar definierten Gliedmaßen. Er konnte jedoch zur Fortbewegung Beinstummel bilden, und auf dem oberen Ende des Sacks war gewöhnlich die Nachbildung eines Gesichts zu erkennen, das merkwürdig unfertige Züge hatte und an dem man niemals auch nur die geringste Gefühlsregung ablesen konnte. Allein an der Art, wie er sich bewegte, konnte man erkennen, ob Morgdähn ausgeglichen oder aufgeregt war.

In diesem Augenblick befand er sich offenbar im Zustand höchster Erregung. Er bewegte sich ungewöhnlich rasch, und die Beinstummel, die er für diesen Zweck gebildet hatte, waren länger als sonst.

Vor Danair blieb er stehen.

»Es fehlen fünf Leute von der Besatzung!«, stieß der Asogene mit quarrender Stimme hervor.

Danair lächelte und machte die Geste der Bejahung.

»Ich weiß«, sagte er. »Ich habe sie zu der großen Schüssel hinüberschickt, damit sie sich ein wenig umsehen.«

\*

Morgdähn stand mehrere Sekunden lang völlig ohne Regung. Dann jedoch versetzte er die kurzen Armstummel in wütend rudernde Bewegung und stieß mit heller,



quäkend klingender Stimme hervor: »Das geschah gegen meinen Willen, Suskohne!«

Ein fast unmerkliches Lächeln huschte über Danairs Gesicht. Danair erhob sich aus dem Sessel. Er trat auf den Asogenen zu.

»Wen schert's?«, fragte er grob.

Morgdähn wich unwillkürlich einen Meter zurück. Seine Arme hörten auf sich zu bewegen. Wahrscheinlich überlegte er in diesem Augenblick, ob hier eine Lage eingetreten sein mochte, die eine andere Verhaltensweise von ihm erforderte. Er beschloss, die Entwicklung auf die Probe zu stellen.

»Ich vertrete hier das Gesetz des Alles-Rads!«, verkündete er laut.

»Du brauchst nicht so laut zu schreien«, wies Danair ihn zurecht. »Wir haben diese Behauptung Dutzende von Malen gehört. Aber es gibt keinen Beweis dafür, dass du in den Diensten des Übergeordneten stehst. Du bringst uns hier bis kurz vor den Sitz des LARD - uns, die wir wichtige Informationen über den Verbleib des Auges haben! Und dann lässt du uns warten.«

»Weil das LARD es so befahl!«, verteidigte sich Morgdähn.

»Wer sagt uns das?«, fuhr Danair ihn an. »Wer beweist, dass du nicht in Wirklichkeit ein Pirat bist, der uns in diese Gegend gelockt hat und uns zum Warten veranlasst, bis seine Genossen mit ihrer Flotte erscheinen?«

Für Morgdähn war es offensichtlich absolut unvorstellbar, dass jemand eine solche Meinung von ihm haben konnte. Es musste, dachte er, damit zusammenhängen, dass diese Leute vom Stamm der Suskohnen, der längst nicht mehr existierte, seit zwanzigtausend Jahren unterwegs waren. Sie hatten den Kontakt zur Wirklichkeit verloren - der Wirklichkeit, die Morgdähn kannte.

Immerhin war der Asogene verletzt.

»Deine Beschuldigungen sind ebenso grund- wie sinnlos!«, erklärte er.

»Ich beschuldige dich nicht«, sagte Danair scharf. »Ich deute eine Möglichkeit an. Ein Suskohne ist es nicht gewohnt, von einem Unterling hingehalten zu werden. Ich befehle dir, das mächtige LARD anzurufen und es zu bitten, dass es uns ein Zeichen sendet, woran wir erkennen können, dass du wirklich der Diener des LARD bist!«

So ein Befehl war Morgdähn noch nie gegeben worden. Der Verstand wollte ihm aussetzen angesichts der Ungeheuerlichkeit, die ihm zugemutet wurde. Es war fast, als hätte der unverschämte Suskohne dem LARD selbst die Anweisung erteilt, sich zu identifizieren.

Er erinnerte sich an die Stunde, als er auf Välgerspäre diesen Auftrag übernommen hatte. Man hatte ihn gewarnt, die Suskohne seien überheblich, rechthaberisch und grob. Er hatte die Warnung belächelt. In diesem Augenblick aber erkannte er, dass der Warner recht gehabt hatte. Er empfand plötzlich Furcht. Wer sagte ihm, dass die Suskohne nicht gewalttätig werden würden, wenn er ihnen nicht gehorchte.

Trotzdem gab er seinen Widerstand noch nicht auf.

»Einen solchen Befehl kann mir niemand erteilen«, antwortete er. »Ich spreche zum LARD, wenn das LARD mir dazu den Auftrag gibt. Sonst nicht!«

»Ich habe dir nicht befohlen zu sprechen, sondern zu bitten«, wies Danair ihn zurecht. »Das mächtige LARD hat ein offenes Ohr für die Gebete seiner Kinder, wie jedermann weiß.«

Morgdähn wand sich.

»Es scheint mir, dass dein Befehl nicht im Sinne der Ehrfurcht vor dem weisen Alles-Rad gegeben wurde«, versuchte er zu protestieren. »Du und deine Leute ...«

Da stand Danair mit einem raschen Schritt vor ihm, packte ihn auf beiden Seiten und begann, ihn zu schütteln.